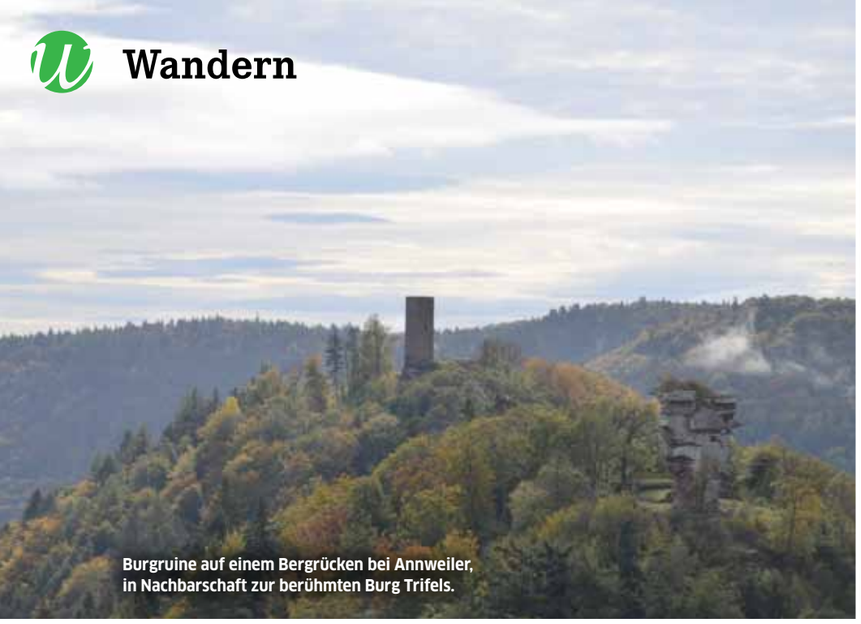
GenieBertour durchs Keschdeland

Pfälzer Wald

Im Herbst dreht sich an der Südlichen Weinstraße fast alles um den Wein. Und um die Kastanie. Denn auch die „Keschde“ ist den Pfälzern eine Herzensangelegenheit.

Text & Fotos: Wolfgang Stelljes



Burgruine auf einem Bergrücken bei Annweiler, in Nachbarschaft zur berühmten Burg Trifels.

Sommersitz des Malers Max Slevogt: Leinsweiler an der Südlichen Weinstraße.

So mochte es der bayerische König: Schloss Villa Ludwigshöhe.

Der Wein- und Kastanienmarkt in Edenkoben nähert sich seinem Ende, die Sonne versinkt gerade im Pfälzer Wald, da hebt rechts vom Bierstand noch einmal Gesang an. Nicht, dass sie zu tief ins Weinglas geschaut hätten, nein, heute haben sie doch tatsächlich eher dem Bier zugesprochen. Zum einen braucht es nicht viel, um einen Pfälzer in gute Laune zu versetzen, und zum anderen handelt es sich nicht um ein normales Bier, sondern um ein Kastanien-Bier, „unser Renner“, sagt Agron Imami, der Mann am Zapfhahn. Es ist ein Bockbier, etwas schwerer und recht süß, dank des Kastanienmehls. „Die Pfälzer fahren so auf Kastanie ab“, freut sich Imami und füllt das nächste Glas.

Nicht nur die Pfälzer. Auf dem Markt waren auch viele „Kalumas“, Tagesausflügler aus Karlsruhe, Ludwigshafen und Mannheim. Mit Brot, Bonbons und anderen leckeren Dingen, die man aus Kastanien machen kann, treten sie die Heimreise an. Und der Tischtennis-Verein 04 Edenkoben verkauft noch schnell seine letzten Kastanien-Saumägen und -Bratwürste, sage und schreibe 450 Kilo sind an diesem schönen Oktobertag über den Tresen gegangen.

„Vor 20 Jahren hätten Sie hier noch keinen Kastanien-Saumagen gekriegt“, sagt Maria Bergold, die das Tourismus-Büro im nahen Maikammer leitet. Als Kind hat sie mit ihrer Oma Kastanien gesammelt. Die wurden geschält und getrocknet und dann zu Weihnachten mit dem Gänsebraten serviert. Man konnte sie aber auch einfach mit Schale in Salzwasser kochen und dann in einer großen Schüssel auf den Tisch stellen. Jeder schälte selbst. Und die Erwachsenen genossen dazu ein Glas Wein. Mit einem Wort: „Keschdlich.“

Beides, den Wein und die Kastanie, haben sie den Römern zu verdanken. Es gab Zeiten, da war die Kastanie ein Zubrot in Hungerjahren, ein Ersatz auch für Fleisch. Da mussten die Kinder mit in den Wald und sammeln. Heute zieht die Familie freiwillig los, ausgestattet mit Rucksack oder Jutetasche, eine Art pfälzisches Sonntagsvergnügen.

Königliche Sommerresidenz

Ein beliebtes Ziel solcher Ausflüge ist Schloss Villa Ludwigshöhe oberhalb von Edenkoben, direkt an der Grenze von Wald und Weinberg. Hier findet nicht nur der Wein- und Kastanienmarkt statt, hier führt auch der „Pälzer Keschdeweg“ vorbei, der deutsche Wanderweg schlechthin in Sachen Kastanie. Der Prachtbau ist eine der wichtigsten Stationen und auch gar nicht zu übersehen. Ludwig I. ließ ihn errichten, zu Zeiten, als die Pfalz noch zum bayerischen Königreich gehörte. Wobei das für einen gestandenen pfälzischen Gästeführer wie Wilfried Vetter eher eine Frage der Perspektive ist: „Ich sage immer: Seit 1816 gehörte Bayern zur Pfalz.“ Munter plaudert Vetter bei seinen Führungen aus der bayerisch-pfälzischen Beziehungsgeschichte. Sind Bayern unter seinen Gästen, beobachtet er mit Freuden deren Reaktionen: „Das müssen Sie erleben.“ Der Mann, der von sich selbst sagt, dass er sich noch nicht einmal eine Telefonnummer merken kann, ist ein wandelndes Lexikon. Die Daten, Fakten und Anekdötchen purzeln nur so aus seinem Mund. Ein Schloss, ausgerechnet hier? Nun denn, schon 1826 wünschte der König eine Villa italienischer Art, „nur für die warme Jahreszeit am schönsten Platz des Landes“. Gut zweieinhalb Jahrzehnte später war alles fertig und vom Feinsten, bis hin zum beheizbaren Handtuchhalter. Alle, die mal an einer Führung mit Wilfried Vetter teilgenommen haben, erinnern sich an die Küche, mit Grill für das halbe Schwein und dem „Delikatessenherd“ für kleine Speisen. Nur, dass der nicht allzu oft angeheizt wurde. „Ludwig I. war ganze acht Mal hier“, sagt Vetter, es klingt fast ein wenig vorwurfsvoll. Alle zwei Jahre reiste der Bayernkönig mit seinem Gefolge an und feierte am 25. August seinen Geburtstag im Schloss. Seine Gäste konnten aus dem Speisesaal ins Tal schauen. Und die Bewohner der umliegenden Orte konnten sehen, „wie es bei Königs so zugeht“. Manchmal wurde ihnen auch ein Stück Kuchen oder Obst gereicht. Die Villa wird gerade saniert, ab 2022 dürfen Besucher wieder in Puschen über das edle Holzparkett schlurfen. Aber auch von außen lohnt auf jeden Fall ein Blick. Zurück zu den Kastanien. Auch sie sind ein Erbe von Ludwig I., denn der verzichtete auf den sonst üblichen Park, die Landschaft war ja schön genug, und ließ stattdessen über 25.000 Esskastanien pflanzen. Und weil die immer wieder aussamen und die Eichhörnchen noch ein bisschen nachhelfen, haben die Pfälzer heute den größten zusammenhängenden Kastanienwald Deutschlands vor ihrer Haustür. Und im Herbst doppelten Grund zum Feiern, denn der Wein ist gekeltert, und die Kastanien sind reif.

Weiß, wie man an das Innenleben einer stacheligen Kastanie kommt: die Natur- und Landschaftsführerin Ute Seitz.

Unterwegs auf dem „Keschdeweg“

Der Herbst ist auch die schönste Zeit für eine Tour auf dem „Keschdeweg“. 60 Kilometer, das schafft man locker an drei oder vier Tagen, denkt sich der ambitionierte Wanderer. Aber von wegen! Für Geschichte darf man sich schon mal gar nicht interessieren, wie sonst soll man vorbeikommen am Hambacher Schloss, der Wiege der deutschen Demokratie? Oder an Burg Trifels, der Reichsburg der Staufer? Und dann erst die vielen Bilderbuch-Dörfer am Wegesrand. Kaum hat man sich in Maikammer an den barocken Fassaden und schmucken Wirtshaus-Schildern sattgesehen und in Sankt Martin ein erstes Kastanieneis genossen, schon nähert man sich der nächsten Perle: Rhodt unter Rietburg mit seinen blumengeschmückten Fensterbänken und den weinumrankten Torbögen, darin selbstgemachte Marmeladen im Außer-Haus-Verkauf. „Schatzkästle“ in der

Gute Adressen: das Weingut Graf von Weyher (links), die Weinstube Brand in Frankweiler (oben rechts) und die Kügler Mühle in Siebeldingen.

Pfalz wird der Ort auch gerne genannt, nicht zuletzt wegen der Theresienstraße, der vielleicht schönsten Kastanien-Allee überhaupt. Ob der „Rhodter Rosengarten“ wirklich der älteste Weinberg der Welt ist, ist eine Frage für die Gelehrten. Er ist auf jeden Fall der älteste in der Pfalz, der noch Reben trägt. Seit 400 Jahren liefert er einen guten Tropfen, Gewürztraminer vor allem. Überall möchte man verweilen. Und manchmal gar nicht wieder aufstehen. Schon gar nicht nach dem Genuss einer Pfälzer Schlachtplatte wie der beim „Graf von Weyher“, einem Weingut nur ein Dorf weiter. Man hockt sich auf Strohballen oder auf die Terrasse, greift zu Blutwurst und Schwartenmagen, verschmäht auch die Käsesorten nicht und umspült alles mit einem guten Wein. Und hört, wie kundige Menschen schwärmen von einem „blumigen Aroma, ein bisschen in Richtung Rosine“. Alle sitzen hier zusammen, Kenner und Laien, Pfälzer und Gäste. Letztere erkennt man angeblich daran, dass jeder an seinem eigenen Glas nippt. Der Pfälzer bestellt einen Schoppen, in der Regel Riesling oder Weißherbst, und lässt ihn kreisen. Der, der den vorletzten Schluck nimmt, muss dann den nächsten Schoppen holen. Von Mai bis Oktober gehe das so, seine Mutter habe mit der Gastronomie angefangen, erzählt Jürgen Graf, der das Weingut zusammen mit seinem Bruder Peter leitet. Sein Vater hat den Wein noch persönlich zum Kunden gefahren – längst vergangene Zeiten. Heute füllen sie 150.000 Flaschen im Jahr ab und exportieren in alle Welt. Wobei es für eine Weinprobe keinen besseren Ort gibt als diesen, mit Blick auf die Reben. Doch irgendwann ist es auch hier so weit: Man muss aufstehen. Und weiter.

Weit mehr als nur Saumagen

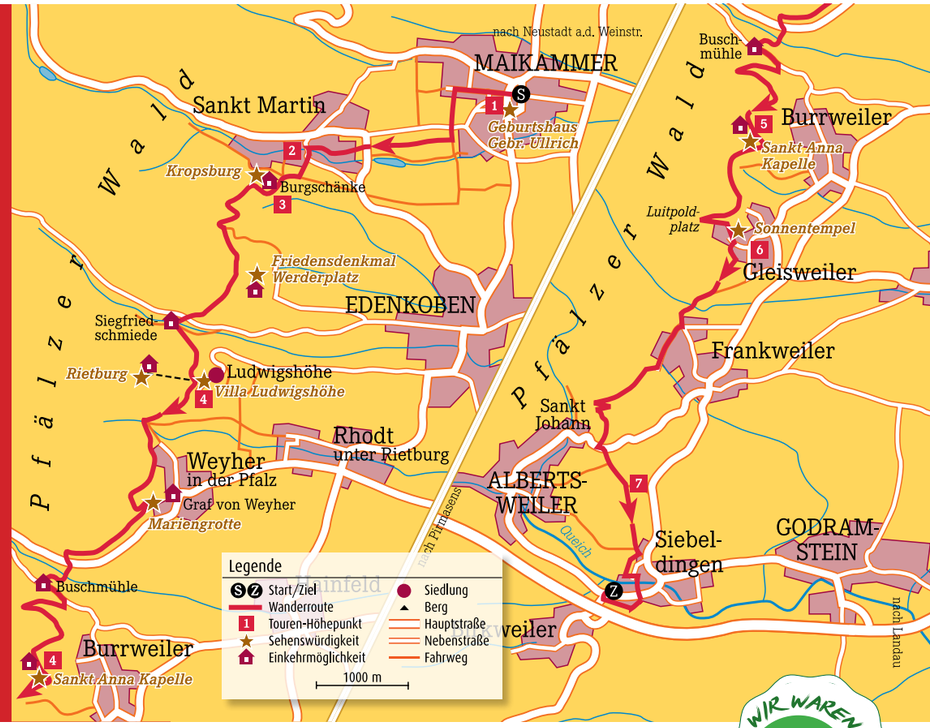
Wer ganz genau wissen möchte, was er unterwegs so sieht und trinkt, sollte sich von Ute Seitz begleiten lassen. Die Wein-Expertin ist zugleich Natur- und Landschaftsführerin, kennt also nicht nur etliche der über tausend Winzer an der Südlichen Weinstraße, sondern ist auch vertraut mit den Gewohnheiten der Pfälzer und den Besonderheiten der Region. Dass zum Beispiel die Wanderhütten nur am Wochenende geöffnet haben und ansonsten nur noch am Mittwoch, weil dann die Ärzte zuhaben, ist echtes Insiderwissen. Und dass die Bewohner einer Industriestadt wie Ludwigshafen schon vor gut 100 Jahren in den Wald fuhren, „um gute Luft zu schnaufen“, ist auch nicht unbedingt Gemeingut. Seitz lenkt den Blick auf eine Kuhle – Wildschweine haben sie bei der Suche nach Kastanien hinterlassen. Die Früchte sind nahrhaft, aber auch ein wenig unnahbar, jedenfalls für uns Menschen, denn ihre Stacheln piksen bekanntlich sehr. Um an das glatte, braune Innenleben zu kommen, nutzt Seitz zwei Techniken: Mit dem Fingernagel hinter die stachlige Hülle kommen und dann abpellen oder unter dem Fuß rollen. Zuzubereiten sind sie relativ einfach: Man röstet sie im Ofen oder gart sie in kochendem Salzwasser.

Dass sich aus Kastanien auch andere „Keschdlichkeiten“ zaubern lassen und die Pfälzer Küche weit mehr ist als Saumagen, Bratwurst, Leberknödel und Sauerkraut, davon kann man sich in zahlreichen Restaurants überzeugen, etwa im „s’Reiwerle“ in Annweiler. Küchenmeister Tobias Fink schüttet gerade zwei Flaschen Dornfelder in einen großen Topf, in dem diverse Zutaten für eine braune Jus vor sich hinköcheln – an der Sauce erkennt man eine gute Küche. In der Pfalz isst man auch gern deftig. Aber da es von Annweiler bis Hauenstein, der letzten Station auf dem Keschdeweg, noch ein gutes Stück ist, muss man sich hier auch nicht zurückhalten. Machen die Pfälzer schließlich auch nicht, jedenfalls nicht beim „Esse und Dringge“.

Viel lieblicher kann eine Rebenlandschaft nicht sein: Wanderweg in der Nähe von Edenkoben.

1 Ein Tag auf dem Keschdeweg

Typ: Streckenwanderweg
Länge: knapp 20 km
Dauer: rund 6 Stunden
Schwierigkeitsgrad: mittel
Markierung: braune Kastanie mit hellgrüner Hülle auf weißem Grund
Beste Wanderzeit: Frühjahr bis Herbst
Start: Ortsmitte Maikammer
Ziel: Ortsmitte Siebeldingen
Wegequalität: Ein Mix aus Natur- und Schotterwegen sowie Waldpfaden, selten Asphalt



WIR WAREN HIER TOP wanderlust REGION 2020

Von Maikammer nach Siebeldingen

Hart an der Haardt lang

Haardt, so nennt sich der Ostrand des Pfälzer Waldes. Auf dem „Keschdeweg“ kann man ihn der Länge nach durchqueren. Immer wieder gibt der Wald den Blick frei auf die Rebenlandschaft in der weiten Rheinebene.

Maikammer ist eine traditionsreiche Weinbaugemeinde mit barocker Saalkirche, schmucken Wirtshäusern und dem **Geburtshaus der Brüder Ullrich 1**, den Erfindern der Gelenkfedersperre für den Zollstock. Am südwestlichen Ortsausgang gelangt man auf einen Weg, der parallel zum Kropsbach geradewegs nach St. Martin führt. Im Norden erhebt sich in einiger Entfernung das Hambacher Schloss aus dem Rebenmeer. Nach einer kleinen Runde durch **St. Martin 2** beginnt der Anstieg. Schon nach wenigen Minuten erreicht man die **Kropsburg 3**. Weiter geht es durch schattigen Wald, vorbei an zwei Waldgaststätten. In Höhe von Edenkoben verläuft der Weg oberhalb des **Schlosses Villa Ludwigshöhe 4**, der kleine Abstecher zu diesem Prachtbau ist Pflicht, nicht nur für Kunstfreunde. Wer danach eine Einkehrmöglichkeit sucht, wird im nahen Rhodt unter Rietburg oder in Weyher fündig, zum Beispiel beim „Graf von Weyher“. Hinter Weyher geht es auf natürlichen Wegen und Waldpfaden hinab in das Modenbachtal und danach teils auch etwas steiler wieder hinauf zur **St.-Anna-Kapelle 5**. Lief man eben noch eine ganze Weile durch dichten Wald, wird man bei dieser katholischen Wallfahrtskirche oberhalb von Burrweiler mit einem fantastischen Ausblick belohnt. Nun geht es bergab. Auf den nächsten zwei Kilometern verliert der Weg über hundert Meter an Höhe.

Unterwegs im Pfälzer Wald: *wanderlust*-Autor Wolfgang Stelljes.

Wir streifen **Gleisweiler 6**, durchqueren das Hainbachtal und verlassen dann den Keschdeweg. Ein sechs Tonnen schwerer Sandsteinfindling, der 1996 bei Weinbergarbeiten freigelegt wurde, markiert den Weg nach Siebeldingen, Sitz des Instituts für Rebenzüchtung **Geilweilerhof 7** am Ortsrand.

Wanderinfos downloaden

Jetzt zu allen Wanderstrecken Infos aufs Handy downloaden!

Die Kastanie weist den Weg zwischen Neustadt an der Weinstraße und Hauenstein im Pfälzer Wald.

Anreisen und orientieren

Mit Bus und Bahn: Mit dem Zug über Ludwigshafen, Mannheim oder Karlsruhe. Dann weiter bis Neustadt an der Weinstraße oder Landau in der Pfalz. Die Regionalbahn hält unter anderem in Maikammer, Edenkoben und Annweiler.
Mit dem Pkw: Über die A65, dann je nach Zielort Abfahrt bei Neustadt, Eden-koben oder Landau wählen.
Orientieren: Wanderkarten für „Edenkoben" und für „Landau Land", jeweils im Maßstab 1:25.000, erschienen bei Pietruska-Verlag & Geo Datenbank GmbH, Rülzheim.
Mit der **Pfalzcard,** die viele Hotels anbietet, erhalten die Gäste zahlreiche Vergünstigungen und freie Fahrt in Bussen und Regionalbahnen des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar (VRN). Fahrplanauskunft rund um die Uhr unter Tel.: 0621/1077077 und **www.vrn.de**

Tourenhöhepunkte

Burg, Schloss und Kapelle

1 Geburtshaus von Franz und Anton Ullrich: Die Brüder, die anno 1886 einen „Gelenkmaßstab mit Federsperre" zum Patent anmeldeten, verbuchten mit ihrer Erfindung drei Jahre später auf der Pariser Weltausstellung einen großen Erfolg. Der einklappbare Zollstock gehört seitdem in jede Handwerker-Kiste.

2 St. Martin: Schmuckes Winzerdorf am Fuße der Kalmit, der mit 673 Metern höchsten Erhebung des Pfälzer Waldes. Der mittelalterliche Ortskern steht seit 1981 unter Denkmalschutz. Mehrere Kunsthandwerker und Straußwirtschaften.

3 Kropsburg: Von den Staufern um 1200 errichtet zur Sicherung der gut 20 Kilometer entfernten Reichsburg Trifels und von den Franzosen 1689 zerstört – eine der vielen Burgen, die den Pfälzischen Erbfolgekrieg nicht überstanden. Der gut 100 Jahre später neu errichtete Bau befindet sich heute in Privatbesitz und kann nicht besichtigt werden. Die „Burgschänke" in der Vorburg ist ein beliebtes Ausflugsziel, auch dank des Fernblicks.

4 Villa Ludwigshöhe: Derzeit nur von außen zu besichtigen, ein Blick auf die doppelstöckige Loggia lohnt aber immer. Nach dem Ende der Sanierung dürfen die Besucher ab 2022 dann auch wieder in die königlichen Gemächer mit ihren „pompejanischen" Dekorationen und den Deckenmalereien. Ein Muss für Kunstfreunde: Die Galerie mit den Werken des Malers Max Slevogt.

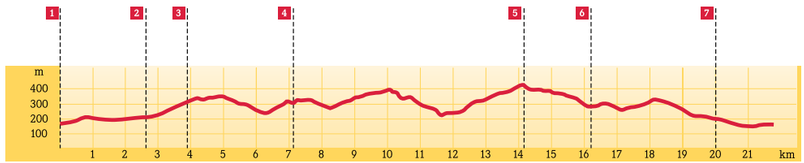
Hier macht der Keschdeweg seinem Namen alle Ehre.

5 St.-Anna-Kapelle: Thront am Rande des Pfälzerwaldes auf einer Anhöhe und ist Ziel von Wallfahrten zu Ehren der Heiligen Anna, der Schutzheiligen der schwangeren Frauen, Mütter, Witwen und Arbeiterinnen, Patronin auch diverser Berufsgruppen. Dass sie zugleich vor Gewitter schützen soll, mag manchem Wanderer bereits Trost gespendet haben. Der Besuch der Kapelle lohnt auch aus profanen Gründen: Der Blick geht weit über das Rheintal, bis zum Odenwald und zum Schwarzwald.

6 Gleisweiler: Staatlich anerkannter Erholungsort, wegen seines milden Klimas auch das „Nizza der Pfalz" genannt. Gleisweiler gilt als Künstlerdorf, wer mit offenen Augen durch den Ort läuft, entdeckt einige Werke.

7 Geilweilerhof: Gehörte früher zum Zisterzienserkloster Eußerthal und beherbergt heute ein Institut für Rebenzüchtung. Das kann zwar nur bei speziellen Anlässen wie dem Tag der offenen Tür besichtigt werden, die Weine, darunter Neuzüchtungen, kann man jedoch vor Ort erwerben. Tafeln informieren über die Vielfalt internationaler Rebsorten, von denen mehr als 3.000 hier angepflanzt wurden.

Etappenprofil



Tipps und Infos zur Region

Schlemmen und schlummern:
Alte Rebschule, Hotel und Restaurant in Rhodt unter Rietburg, in der Nähe von Schloss Villa Ludwigshöhe, Zimmer zum Teil mit tollem Blick auf die Rheinebene. www.alte-rebschule.de

Villa Königsgarten, Hotel in Siebeldingen, ehemaliges Weingut, stilvoll renoviert, Zimmer individuell eingerichtet. www.villa-koenigsgarten.com
Dorf-Chronik, Restaurant in Maikammer, Küche regional bis international, empfohlen von einschlägigen Gastro-Führern. www.restaurant-dorfchronik.de

Graf von Weyher, Weingut mit Winzercafé und Gästehaus in Weyher, mehrfach ausgezeichnet. www.graf-von-weyher.de
Weinstube Brandt in Frankweiler, Pfälzer Spezialitäten, leckere Wildgerichte, Tel. 06345/959490
s'Reiwerle, Annweiler am Trifels, bodenständig-kreative Küche in altem Fachwerkhaus. www.reiwerle.de

Informieren:
Südliche Weinstraße e. V.
An der Kreuzmühle 2
76829 Landau
Tel. 06341/940-400
www.suedlicheweinstrasse.de

Infos zum **„Pälzer Keschdeweg"** unter www.keschdeweg.de

Die Ausgabe der Wanderlust mit dem Beitrag zu den Hermannshöhen können Sie hier nachbestellen: www.wanderlust-magazin.de